



Dem Wolf auf der Spur. (dpa)

Problemwolf gibt Rätsel auf

Michael Lambek

weser-kurier.de

Von seinen Fans wird er „Kurti“ genannt, amtlicherseits läuft er unter der weniger liebevollen Bezeichnung „MT6“: Jedenfalls hat der etwa zweijährige Wolfsrüde aus dem Munsteraner Rudel in der jüngeren Vergangenheit durch sein ganz und gar unwölfisches Verhalten bei manchen Menschen für Angst und bei Experten für einige Ratlosigkeit gesorgt. Das hat ihm den Beinamen „Problemwolf“ eingetragen. Denn er hielt nicht wolfstypisch Abstand zum Menschen, sondern kam ihm bei verschiedenen Gelegenheiten überraschend nah, zeigte wenig Scheu, interessierte sich für Spaziergänger und deren Hunde oder legte sich zum Schlafen direkt neben eine Flüchtlingsunterkunft in Bad Fallingbostel.

Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel (Grüne) sah Handlungsbedarf und entschied, das Tier zu vergrämen. Da niemand in Deutschland mit Wolfsvergämungen Erfahrung hat, holte sich Wenzel Hilfe aus Schweden: den Wolfs- und Vergrämungsexperten Jens Karlsson.

Dem Wolf auf der Spur

Drei Tage war der zusammen mit einem Team aus neun Fachleuten dem Wolf auf der Spur, aber auch er sollte eine Überraschung erleben: „MT6“ witterte wohl Ungemach und benahm sich plötzlich sehr wölfisch: Er ließ den Schweden nicht an sich heran. 200 Meter, näher sei man ihm nicht gekommen, berichtete Karlsson nach dem Abschluss des Vergrämungsversuchs am späten Montagabend in Reinsehlen. Ob der Versuch nun erfolgreich war oder ein Schlag ins Wasser, darauf mochte sich niemand so recht festlegen. Man werde die Erfahrungen des Versuchs zusammen mit der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf auswerten, sagte Ministeriumssprecher Rudi Zimmeck am Dienstag dem WESER-KURIER. Karlsson ist jedenfalls wieder nach Schweden abgereist – allerdings nicht, ohne zu hinterlassen, dass er „MT6“ für ungefährlich hält.

Warum sich der besenderte Problemwolf so völlig anders verhalten hat als erwartet und in jüngerer Vergangenheit berichtet, darüber kann nur spekuliert werden. Eine mögliche Erklärung lieferte der Umweltminister: Er befand sich während der drei Tage, in denen ihm nachgestellt wurde, in Begleitung eines anderen Wolfs oder einer Wölfin. Diese Gesellschaft könne bewirkt haben, dass die Fluchtdistanz wieder funktioniere, meinte Wenzel.

Vergrämung durch schmerzhaft Impulse

Der Minister sieht sich nach diesem ersten Vergrämungsversuch allerdings noch längst nicht am Ende seiner Möglichkeiten. Man werde das Tier weiterhin unter genauer Beobachtung halten, sagte er. Weiterhin will Wenzel sich sämtliche Optionen offen halten. Dazu gehört sowohl die „Entnahme“ des Wolfs, was wahlweise Abschuss oder Gehegehaltung heißen kann, als auch ein neuerlicher Vergrämungsversuch, zu dem Karlsson wieder aus Schweden anreisen würde.



Vergrämungsversuch ohne durchschlagenden Erfolg: der schwedische Wolfsexperte Jens Karlsson (links) und Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel bei der Manöverkritik. (dpa)

Die Vergrämung zielt keineswegs darauf, das Tier aus seinem Revier zu verscheuchen. Ziel sei es vielmehr, erklärte Zimmeck, durch unangenehme oder sogar schmerzhaft Impulse das Tier zu einer Verhaltensänderung zu bringen. Solche Impulse können unangenehm helles Licht sein, störende Geräusche oder sogar Gummiku-

geln, mit denen auf den Wolf geschossen wird. Solche Vergrämungsversuche gibt es in Schweden relativ häufig, weshalb dort auch Experten dafür zu finden sind. Allerdings hatte auch Karlsson darauf hingewiesen, dass die Erfolgswahrscheinlichkeit aller Erfahrung nach lediglich bei 30 Prozent liege.

Untypische Distanzlosigkeit

Erschwerend kommt bei Kurti oder MT6 hinzu, dass niemand weiß, wo die für Wölfe völlig untypische Distanzlosigkeit in Bezug auf den Menschen ihre Ursache hat. Möglich ist laut Zimmeck, dass er aus gut gemeinter Tierliebe von Menschen angefüttert worden ist und sie deshalb nicht meidet. Auch Hündinnen, die für ihn durchaus als Geschlechtspartnerinnen in Frage kämen, könnten bewirken, dass er seine Scheu vor dem begleitenden Menschen überwindet.

Genau dort setzt die Vergrämung an. Angeeignetes Verhalten soll dem Wolf durch körperliche Missempfindungen ausgetrieben werden, die sich für ihn eindeutig auf die Anwesenheit von Menschen beziehen lassen. Das ist jedenfalls in diesem Fall nicht gelungen.